

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 39 (1936)

Artikel: Vom Rehkitz
Autor: Fetzer, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dom Rehkitz

In den Monaten Mai/Juni auf der Pirsch nach der Kinderstube unserer Rehe! Ein heimliches Dahinschreiten im stillen hohen Dom unseres Waldes, vorbei am raunenden Bach zu der sonnendurchfluteten Rodung, die mit Vorliebe und Bedacht alljährlich Setzort von Rehkitzen ist!

Hohe Farren, dürre Gräser, halbvermoderte Strünke einstiger Baumriesen; das immer wieder aufkommende Wirrnis der Brombeersträucher, dazu die Färbung der Rehkitzen vom Hellbraun bis in das Dunkelbraune mit den (in zunehmendem Alter verblassend und ganz verschwindenden) weißen Tupfen über den Rücken, bewirken einen Naturschutz, wie er nicht glücklicher für unsere kleine Gazelle gedacht und erwählt werden könnte.

Polternd und anhaltend lärmend geht, die Aufmerksamkeit des Pirschenden einige Momente festhaltend, ein Reh ab. Ein Blick genügt, es als eine säugende Rehgeiß anzuspüren.

Das geübte Auge des Jägers sucht langsam die Umgebung ab und haftet an einem Punkt: vielleicht ein Lauscher, eine leichte störende Färbung im Brombeerblättergewirr, oft nur ein dunkles Auge, alles unbeweglich! Es schält daraus die Umrisse eines sich drückenden Rehkitz, sich drückend und verbergend, weil es so sein muß, bis die Kraft und Schnelligkeit der Läufe es forttragen kann aus dem Gefahrenbereich

des Eindringlings. Das Kitz, die Warnungsrufe seiner Mutter wohl verstehend, verharrt unbeweglich bis die letztere wieder auf dem Platze erscheint.

Meisterhaft versteht das Reh, ihr Junges selbst bei Annäherung eines Menschen zu verbergen. Sie drückt es mit ihrem Kopfe in die vorhandene Deckung, um darauf oft ruhig und „verstohlen“ abzugehen.

So empfindlich dieses Wild beispielsweise gegen Fliegen und Mücken ist, läßt das sich drückende Kitz das Ungeziefer ruhig über seinen Windfang (Näschen) spazieren und in seinen Lauschern (Ohrmuscheln) sich festsetzen, keine Spur von Ungeduld oder Aufregung verratend!

Anders verhält sich die säugende Geiß, wenn Meister Reineke ihr Junges bedroht; sie wird zum Angreifer und trommelt nötigenfalls solange und derart mit ihren Vorderläufen auf den Fuchs los, bis derselbe sein Heil in der Flucht sucht.

Leider kommt es immer noch sehr oft vor, daß Jungrehe aufgefunden, in die Gefangenschaft genommen werden, mit der Begründung, sie hilflos und verlassen angetroffen zu haben! In 95 von 100 Fällen jedoch sieht die Rehmutter den Raub mit an, ohne selbst beobachtet worden zu sein. Möchte doch im weitem ein jeder Finder eines Rehkitz der Versuchung widerstehen, dasselbe zu berühren! Die menschliche Witterung ist dem wildlebenden Reh geradezu ein Greuel und veranlaßt es des öftern, ein von Menschenhänden berührtes Kitz überhaupt nicht mehr anzunehmen. Erfordern es die Umstände trotzdem (Entfernen aus der Zone der Mähmaschinen etc.), dann trifft man das Richtige, die Hände vorher tüchtig mit Moos, Gras, Erde oder Tannennreis abzureiben, um den an ihnen haftenden Schweißgeruch zu entfernen oder wenigstens stark abzuschwächen.

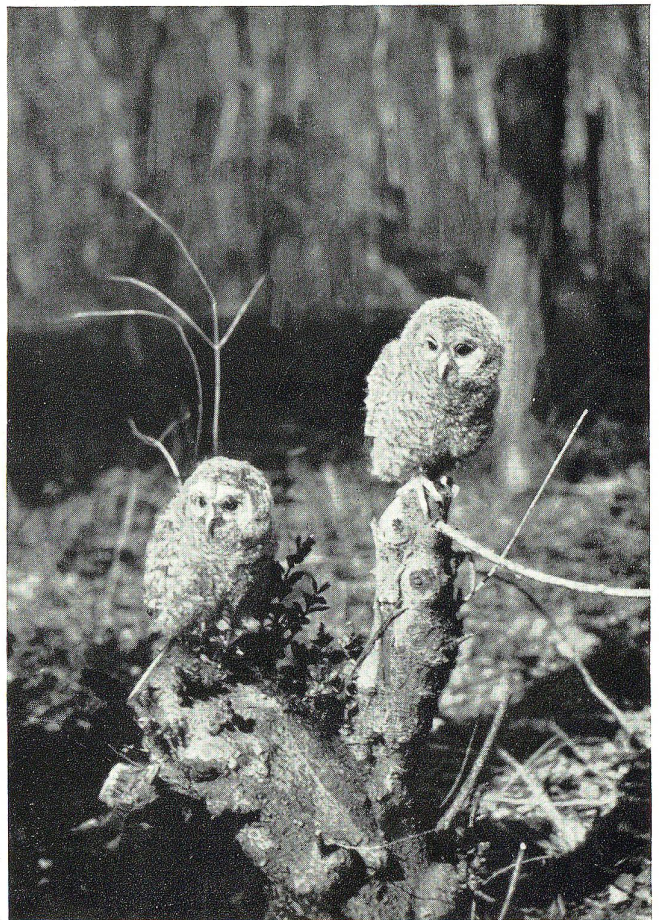
Wer die rührende Liebe des Rehes zu ihrem Jungen kennt, und wer schon Gelegenheit hatte, das überaus liebliche Idyll einer Rehfamilie aus nächster Nähe zu beobachten, wird obiger Mahnung beipflichten und sich mit der innern Freude und dem stillen Schauen dieses Wildes unserer schönen Heimat begnügen!

H. F.





Ein sich drückendes Rehkitz

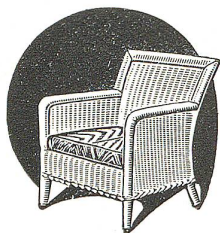


Junge Waldkätze nach dem ersten Flug

ROHRMÖBEL

LIEGESTÜHE

LEITERWAGEN



KINDER- WAGEN

KINDERBETTEN

STUBENWAGEN etc.

preiswert im ersten, größten Spezialgeschäft der Ostschweiz

LOUIS KÄSER ERBEN

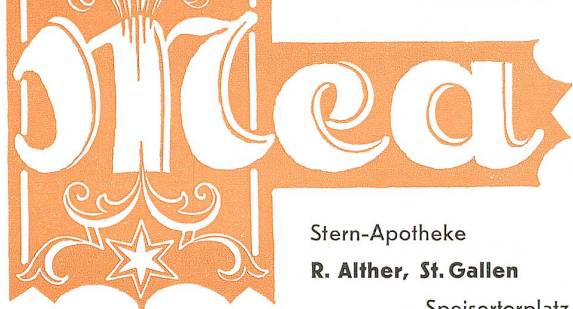
ST. GALLEN SPEISERGASSE 30

Kinder- und Haussalbe

Wismuth-Kamillen-Cream

Bewährt gegen Wundsein
kleine Hautschäden und
Ausschläge

Preis Fr. 1.—



Stern-Apotheke
R. Alther, St. Gallen

Speisertorplatz



GALVANISCHE ANSTALT

St. Gallen Telephon 20.34 Langgasse 3a Gegründet 1894

Vernicklung Schwere Versilberung

von abgenützten Essbestecken, Haushalts-
Gegenständen, Bau-Furnituren, Reitartikeln,
Velos etc. Vergolden, Vermessingen,
Verkupfern, Oxydieren und Färben von
Metallwaren. Verchromen von Messern
etc. Goldvernieren von Leuchtern etc.



Staudt & Grubenmann

Bahnhofstraße 6

St. Gallen



Abu Markub

Photo Arnfeld